

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Henr. Tönniens heilige Bekenntnislehre der vernünftigen Gottesgelartheit: oder vernunft- und schriftmäßige Betrachtungen von den Eigenschaften ...

Tönnies, Johann Heinrich

[Halle], 1766

VD18 12852856

VIII. Von der Gesetzgebenden Gerechtigkeit und Offenbarung Gottes.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-196038

VIII. Von der Gesetzgebenden Gerechtigkeit und Offenbarung Gottes.

§. 93.

Aus heiliger Gültigkeit hat der Höchste sich und seinen Willen bekant gemacht; um uns den Weg zu zeigen, auf dem wir zur Glückseligkeit gehen sollen. a) Was wir von ihm von seinem unsichtbaren Wesen, von seinen erhabenen Eigenschaften, von seinen großen Werken, einsehen und bekennen müssen, ist uns gnugsam geoffenbaret. Wir müssen ihn zuvörderst kennen als unsern almächtigen Schöpfer, als unsern höchsten König und Beherrscher: damit wir bei seinem Befehle nicht fragen; wer ist der Herr, dessen Worten ich gehorchen soll? und wir wissen, daß er sich uns als unsern Herrn und Gott bekant gemacht hat.

a) Ps. 86, 11. 119, 83. 143, 8.

§. 94.

Er hat als König das Recht, uns, als seinen Unterthanen, Gesetze zu geben, verbindliche

Gerechtigkeit u. Offenbarung Gottes. 113

liche Vorschriften des Lebens, Vorschriften des rechten Verhaltens bei dem ihm schuldigen Dienste: und es ist nöthig, daß uns solche Vorschrift ertheilet werde, damit unser Thun nach seinem Willen eingerichtet sei und ihm gefalle; denn ein selbsterwehlter Gottesdienst gefällt ihm nicht. b) Wie kein Reich, keine Stadt, keine bürgerliche Verfassung unter Menschen ohne Geseze ist oder sein kan; also hat auch das ganze dem Höchsten unterworfenen Geisterreich und insonderheit das menschliche Geschlecht von seinem heiligsten Könige nöthige Vorschriften und Gebote erhalten, die auf das Wohl des ganzen Reichs und eines jeden Untertanen gerichtet sind. Sein heiliger Wille, daß wir das Gute lieben sollen, ist weisligst in der Sache Beschaffenheit gegründet und gütigst auf unser Bestes gerichtet, dahin, daß wir ihm ähnlich werden und seine uns bestimmte Glückseligkeit erlangen sollen. Diese Glückseligkeit stehet mit einem rechtmäßigen Verhalten in unzertrennlicher Verbindung: es müssen also Geseze sein, wodurch die richtige Beschaffenheit freier Handlungen bestimmt wird. Der Ewige hat solchen Weg der Wohlfarth bekant gemacht, vor den Augen der Völker hat er seine Gerechtigkeit geoffenbaret. Er ist der Herr der von Gerechtigkeit redet und verkündiget was

II4 . VIII. Von der Gesetzgebenden

was recht ist. c) Das ist recht, was mit seinem guten und auf unsere Wohlfarth gerichteten Willen übereinstimmt. Wenn wir diesen heiligen und allerbesten Willen unsers Gottes volbringen, so üben wir die guten Werke, wozu wir, seine Geschöpfe, von ihm gemacht, bereitet und bestimmt sind. d) Uebertreten wir hingegen seine heiligen Gebote, so ist solche Abweichung von dem Gesetze des Höchsten Unrecht, Sünde und Missethat. e) Der Unterschied des Guten und Bösen, der gerechten Werke und Sünden, ist also aus den Vorschriften des göttlichen Gesetzes zu erkennen. f) Der handelt recht vor dem Höchsten, welcher nichts verübet, von dessen Gesetzmäßigkeit er nicht völlig überzeuget ist, auch nichts unterläßt oder versäumt, welches er als eine Pflicht erkennen könnte, welches ihm zu thun obliegt, der sündigt bei dessen Unterlassung und wenn etwas geschieht ohne gewisse Ueberzeugung von Rechtmäßigkeit solcher That, so ist es Sünde. g) Damit wir nun durch seine heiligen Vorschriften aufs kräftigste vom Bösen abgezogen und aufs Gute gelenket würden, hat er denselben die nachdrücklichen Bewegungsgründe beigelegt, welche nöthig waren: denn wer zu dem Höchsten kommen oder ihm dienen will, muß glauben, daß er sei, und daß er denen, welche

Gerechtigkeit u. Offenbarung Gottes. 115

welche ihm dienen, es gnädigst vergelten werden. h) Solche Bewegungsgründe sind demnach in dem enthalten, was wir von ihm bekennen, was er uns von seinen Eigenschaften und von den Folgen unserer Handlungen bekant gemacht hat.

b) Kol. 2, 23. c) Ps. 98, 2. Jes. 45, 19. d) Eph. 2, 10. Hebr. 13, 21. e) 1 Joh. 3, 4. f) Röm. 3, 20. g) Jak. 4, 17. Röm. 14, 23. h) Hebr. 11, 6.

§. 95.

Die Bekantmachung aber, sowol seines Wesens und seiner Eigenschaften, als auch seines Willens und seiner Geseze, ist geschehen zuvörderst durch die Schöpfung und Vorsehung, durch die Einrichtung seiner Werke und Aufsicht über dieselben. Ordentlich und weislich hat er alles gemacht, gütig und wohlthätig herrschet er. Von ihm haben wir unsern Ursprung: durch ihn sind wir, und leben, und bewegen uns: noch ist er nie von uns entfernt. Es hat sich also der Ewige nicht unbezeuget gelassen und wir dürfen über keinen Mangel an seiner Hülfe klagen. Er hat uns viel Gutes erzeigt, hat uns vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gesand, unsern Leib mit Speise und unser Herz mit Freude erfüllet, daß wir durch Nachdenken ihn suchen und mit Forschen aus
dem,

II6 VIII. Von der Gesetzgebenden

dem, was vor Augen ist, ihn finden sollten: i) Denn was man von ihm erkennen mus, ist unter uns bekant; er selbst hat es bekant gemacht, indem sein sonst unsichtbares Wesen, seine ewige Macht und seine göttlichen Eigenschaften von der Schöpfung her an den Werken zu ersehen und vernünftig abzunehmen sind; daß wir also keine Entschuldigung haben, wenn wir muthwillig dieses alles nicht wissen wollen. k) Erkennt, daß der Herr des Himmels Gott ist: er hat uns gemacht und nicht wir selbst; er hat uns gemacht zu seinem Volke und zu Schafen die er weidet: er ist unser Gott; wir sind als Unterthanen unter seiner Macht und Aufsicht, als Schafe in seiner Huth und unter seiner Hand. l)

i) Gesch. 14, 17. 17, 27. Sir. 39, 23. k) Röm. 1, 19.
l) Ps. 100, 3. 95, 7.

§. 96.

Wenn wir solches wissen und recht erwägen: müssen wir nicht auch einsehen wie hoch wir ihm verpflichtet sind? Wir müssen ja wol niemals gedenken und sagen: laßt uns doch den Herrn unsern Gott fürchten; der uns Frühregen und Spatregen zu rechter Zeit gibt und uns die Ernte von Jahr zu Jahr treulich behüset. m) Wir dürfen nicht fragen: wer ist der Allmächt?

Gerechtigkeit u. Offenbarung Gottes. 117

Altmächtige, daß wir ihm dienen sollten? n) Er ist unser Schöpfer und Versorger: wir sollen ihm willig dienen, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe, mit allen Kräften, in einem heiligen Wandel. o) Er ist ein heiliger und gerechter Gott: wir können aus der Art seiner Herrschaft abnehmen, daß ihm kein ruchloses Wesen gefällt, daß er Abscheu hat an den Verkehrten und Boshaften. p) Es gefällt ihm nur das Gute: auch ist es euch, ihr Menschen, gnugsam vor Augen gelegt, was gut ist und was der Herr euer Gott von euch fordert. q) Alle Geschöpfe, Kräfte und Güter, die Gott gemacht und gegeben hat, sind an sich selbst gut; auch ihr Gebrauch ist gut, zu seiner Zeit und in gehöriger Maaße: welches aber eines jeden Dinges richtiger Gebrauch sei, lehren sie selbst, durch ihre Einrichtung; denn aus der Beschaffenheit eines jeden Geschöpfes ersiehet man den göttlichen Zweck, zu welchem es bestimmt ist, und solche Absicht Gottes belehret uns deutlich von dem ihm gefälligen Gebrauche, indem der Gebrauch alsdann gut und rechtmäßig ist, wenn er mit solcher göttlichen Absicht übereinstimmt. Vor unsern Augen sehen wir also unsere Lehrer und unsere Ohren hören die Worte erschallen: dis ist der Weg, denselben gehet; sonst weder zur Rechten noch Lin-

ten. r) Die Stimme der von dem Schöpfer gemachten Einrichtung ist eine laut erschallende Stimme Gottes, die zu jedermans Ohren dringet; und ein Wink von dieser weisen Verfassung wird von den Aufmerksamen mit Grunde als eine Spur des göttlichen Willens erwogen. Das vernünftige Recht ist ein göttliches Gesetz. Hierzu kommt noch das Urtheil des Gewissens: wir finden in uns ein Vermögen Gutes und Böses, Recht und Unrecht zu beurtheilen; mit selbigem machen wir einen Unterschied zwischen den freien Handlungen, also, daß wir einige als tugendhaft und löblich billigen, andere als tadelhaft und böse verwerfen. Unser Herz erflärt sich deutlich für die Tugend, wider das Laster, und wir können fast nicht anders, als dieses richtige Urtheil fällen. Wir können freilich dieses Vermögen schwächen, unterdrücken, oder durch angewöhnte falsche Grundsätze verderben; wie die Vernunft durch Vorurtheile und verkehrten Gebrauch verderbet werden kan: aber niemals werden wir, auch bei angewandter Mühe, seine Zeugnisse gänzlich vertilgen, oder es völlig ausrotten können. Aus dieser innern Ueberzeugung billigen und loben wir das gute Verhalten, auch an andern, sonst ganz unbekanten; misbilligen hingegen das Böse mit einigem Unwillen. In dem aber, was uns selbst

Gerechtigkeit u. Offenbarung Gottes. II 9

selbst widerfähret, schätzen wir Wohlthaten und Liebesdienste nicht fürnemlig, oder doch nicht allein, deswegen hoch, weil sie uns vortheilhaft sind; sondern das gütige Gemüth, aus welchem sie entspringen, macht sie uns schätzbarer: und Beleidigungen, so uns zugefüget werden, sind uns nicht blos wegen des Schadens, welchen wir leiden, empfindlig; sondern auch fürnemlig weil uns Unrecht widerfähret. Diese Aussprüche des von der Sittligkeit urtheilenden Vermögens verdienen schon an sich viele Achtung und müssen als eine gebietende Vorschrift angesehen werden, unserer Einrichtung wegen; da wir nicht von ihr abweichen können, ohne uns selbst zu verdammen. Sie sind aber auch als göttliche Gesetze zu betrachten, sie sind göttlichen Ursprunges. Unser Schöpfer hat uns dieses Vermögen beigelegt und unsere Einrichtung also gemacht; wir sind auch im Stande diesen Ursprung einzusehen und können davon leichtlich überzeugt sein: eine solche Anweisung aber, die von dem Schöpfer herrühret, die dabei Geschöpfen gegeben ist, welche ihren Ursprung einzusehen können, ist allerdings für einen Befehl des ewigen Königs zu halten. Es wird aber durch diese verdoppelte Bekantmachung kein gedoppeltes Gesetz gegeben; sondern das richtige Urtheil des Gewissens stimmt mit dem über-

ein, was die Einrichtung der Dinge vorschreibet, oder was das vernünftige Recht anweist: und wird also die Gültigkeit solcher Vorschrift durch ein gedoppeltes Zeugnis desto mehr bestärket.

(m) Jer. 5, 24. n) Hiob 21, 15. o) Mark. 12, 30.
p) Ps. 5, 5:7. q) Mich. 6, 3. r) Jes. 30, 21.

S. 97.

Da wir uns hiebei der Macht und Weisheit unsers Gottes erinnern, der so reich ist an Mitteln, zur Beförderung seiner Absicht; so gedenken wir nicht, als ob diese Einrichtung der Dinge und unsers Urtheils allein, der Weg wäre, wodurch der Ewige sich und seinen Willen bekant machen könnte; wir sind vielmehr überzeuget, daß er vielerlei Mittel hat solches zu bewerkstelligen. Wir dürfen keinen Zweifel hegen, daß er noch auf nähere Weise, unmittelbarer die Gedanken und Begriffe bei Menschen erwecken kan, welche wir von ihm, von seinen Eigenschaften und Werken, von seinem Willen und Rathschlusse haben sollen, als durch jene mittelbare und entferntere Offenbarung geschieht, welche Nachdenken und reiflig angestellte Betrachtungen erfordert. Am leichtesten erkennen wir das, was uns in die Sinne fällt, was wir sehen und hören. Wer wird nun

Gerechtigkeit u. Offenbarung Gottes. 121

nun sagen, daß es dem Allmächtigen unmöglich sei das Rollen seines Donners in den Lüften also zu lenken, daß der Schall verständlicher Worte gehört werde? oder, wenn dieses zürnende Krachen zu schreckhaft wäre, kan er nicht auch eine gelindere Stimme erschallen lassen? Eine geringe Bewegung der Luft bringet die Worte hervor, welche der Mensch hören sol. Wenns ihm gefiele den Augen eines Menschen Erscheinungen und Bilder von sonst unsichtbaren Dingen vorzustellen; sollte es dann dem Allmächtigen unmöglich sein solche Erscheinungen zu bewirken oder durch seine unsichtbaren Diener veranstalten zu lassen? Diese unsichtbaren Boten selbst werden mit einem angenommenen Leibe sichtbar werden, den Menschen erscheinen und mit ihnen reden, so bald es ihr Beherrscher befielet. Wolte auch der Höchste den Augen der Sterblichen eine herrliche Erscheinung, einen prächtigen Glanz, als ein Zeichen seiner besondern Gegenwart vorstellen und von daher seine Befehle erschallen lassen; so wäre solches weder unmöglich, noch seiner Hoheit nachtheilig, wovon vielmehr die lebhafteste Vorstellung den menschlichen Gemüthern dadurch eingedrückt würde. Wir können noch andere Arten der götlichen Offenbarung gedenken. Noch unmittelbarer kan Gott in

der Seele eines Menschen Gedanken und Einsichten erwecken, durch Entzückungen, da bei Wachenden die lebhaften Bilder der innern Empfindung alles Bewußtsein und Empfinden der äußern Dinge verdrengen, oder durch Träume, wenn bey Schlafenden, deutliche und heitere Vorstellungen außerordentlich nach Gottes Willen und durch den Dienst seiner unsichtbaren Boten erwecket werden, so von den gewöhnlichen gar nichtigen Träumen ganz merklich unterschieden sind. Bei allen angeführten Arten einer nähern Offenbarung müssen wir als ungewiß voraussetzen, daß Gott genugsame Merkmale damit verbinde, um seine Bekanntmachung von eiteln Einbildungen völlig zu unterscheiden und ihnen das Siegel der Gewisheit einzudrücken und in dem allen findet sich nichts, das für die Macht Gottes zu hoch, oder seiner Hoheit unanständig wäre.

§. 98.

Es fehlet aber auch nicht an Ursachen, die den Höchsten bewegen können solche Mittel zu seiner nähern Offenbarung zu gebrauchen. So schätzbar uns die Offenbarung sein muß, welche durch die Einrichtung des Weltgebäudes geschehen ist und noch durch fortgesetzte Aufsicht erfolgt; so können wir doch nicht behaupten, daß

Ge

daß
Men
sen
schl
Men
che
die
mus
nen
Ca
daß
sam
welc
tend
und
auf
die
Sch
und
das
sche
che
unse
ner
sen
W
ring
hieb

Gerechtigkeit u. Offenbarung Gottes. 123

daß alles daraus zu erkennen sei, was der Mensch von Gottes Wesen und Werken begreifen kan, oder von seinem Willen und Rathschlusse wissen sol. Es besitzen auch nicht alle Menschen, in allen Zeiten und Umständen, gleiche Fähigkeit zu dem Nachdenken, welches auf die Betrachtung der Geschöpfe verwand werden mus, um den Schöpfer daraus kennen zu lernen: Die Unachtsamkeit ist in dieser wichtigen Sache so gros und dem Menschen so eigen, daß eine höhere Handleitung ihn zur Aufmerksamkeit und zum Erkenntniße führen müssen; welches durch die stete Aufsicht unsers allwaltenden Gottes zum Theile bewürket worden und noch bewürket wird, aber auch seiner außerordentlichen Wirkung würdig ist, als die Sache, auf welcher der letzte Zweck der Schöpfung beruhet. Wenn jener ordentliche und gewöhnliche Weg anjeto zureichet, nachdem das Erkenntnis Gottes bereits unter den Menschen gepflanzt worden; so hat es nicht gleiche Verwandnis mit den ersten Zeiten dieses unsers Geschlechts, da wir uns dasselbe in einer Kindheit des Erkenntnisses vorstellen müssen: denn wir wissen, daß alle Künste und alle Wissenschaften unter den Menschen einen geringen Anfang genommen haben. Wer nun hiebei erweget, wie wenig die Sterblichen oh-

ne

ne Unterweisung in Aufmunterung zu tiefsinnigen Betrachtungen über unsichtbare Dinge aufgelegt sind, der wird leicht gestehen, daß ohne besondere Wirkung und nähere Offenbarung Gottes das Erkenntnis von ihm nicht hätte unter Menschen aufkommen, vielweniger zu der Vollkommenheit, in welcher es uns zu Theil worden ist, gelangen können. So findet sich auch nicht die geringste Spur oder Anzeige in der Geschichte, daß die Lehre von einem Schöpfer und höchsten Beherrscher aller Dinge durch Nachdenken und Vernunftschlüsse zuerst entdeckt worden wäre: vielmehr zeigt sich, daß sie nach einer uralten Offenbarung bei allen Völkern durch Ueberlieferung fortgepflanzt worden. Auch die erdichteten Offenbarungen, so bereits in den frühesten Zeiten des menschlichen Geschlechts vorgegeben und angenommen sind, müssen uns in den Gedanken bestärken, daß wirklich eine göttliche Offenbarung geschehen: weil ohne dieses Niemand auf den Einfall gerathen wäre dergleichen vorzugeben.

§. 99.

Nachdem nun durch die Offenbarung des Höchsten, durch seine Wirkung, Leitung und Beistand einige Menschen zum vollkom-

nern

ner
soll
es
An
sich
ten
ger
ja,
sie
em
So
ren
die
Ein
sie
gu
un
S
mü
erk
wi
des
red
die
des
un
sie
lig

Gerechtigkeit u. Offenbarung Gottes. 125

nern Erkenntnisse von ihm gelangen sind; so wird solches Erkenntnis andern mehr erleichtert: denn es ist Gottes Absicht und Wille, es ist eine Angelegenheit, die unter seiner besondern Aufsicht stehet, daß von seinen erleuchteten Knechten, die ihnen verliehene Einsicht weiter bekannt gemacht und also unter den Menschen erhalten, ja, je mehr und mehr ausgebreitet werde; wie sie denn solches Erkenntnis nicht für sich alleine empfangen haben, sondern Gottes Diener sind Haushalter über die Schätze der heiligsten Lehren. s) Gottes Mitwirkung macht sie tüchtig die Geschäft zu treiben: von ihm haben sie die Einsicht, Geschicklichkeit und Gaben. Wenn sie Fleiß, Uebung und Nachdenken zu Erlangung derselben anwenden müssen; so wissen sie und erkennen gar wol, daß der Höchste dazu Segen und Bedeuten geben muß: ohne ihn vermögen sie nichts. Gott ist es der in ihnen die erhabene Einsicht und heilige Gemüthsfassung wirket, der ihnen seinen Geist gibt, den Geist des Raths und standhaften Muths. t) Also reden und handeln dergleichen heilige Männer, die erleuchteten Boten Gottes, aus dem Triebe des Geistes, der in ihnen ist, und stehen dabei unter der genauesten Leitung des Höchsten, der sie lehret, der es ihnen eingibt, was sie mündlich oder schriftlich bekannt machen sollen. Also
sind

sind sie es nicht eigentlich, die da reden; sondern Gottes Geist redet durch sie: sie tragen die Wahrheit vor, nicht als ihre Lehre; sondern als das Wort Gottes: sie thun dieses, nicht mit Worten, welche eine menschliche Kunst lehret; sondern mit solchen, die der heilige Geist ihnen auszusprechen gibe. u) Wenn bei den geringen Geschäften der Menschen der Höchste nicht unwirksam ist; viel weniger bei dieser wichtigen Angelegenheit seines Reichs. Dieser müssen andere weichen. Gott lenket alles: aber dieses ist ein Zweck, wozu viele andere Dinge, als Mittel, gelenket werden; ein Zweck, der der Wunderwürdig ist. Gott leitet die Gedanken seiner Knechte: selbst in den Worten leitet er sie, wenn darauf das Wesen der Wahrheit ankommt. Durch solche besonderste Aufsicht verschaffet es der Höchste, daß die Schätze seines Erkenntnisses geöffnet werden und nahe kommen: er beweiset sich hierinnen nicht nur als einen gerechten König und Gesetzgeber, indem er seinen Namen und Willen zulänglich bekant macht; sondern leget auch seine besondere Gütigkeit an den Tag, da er dieses Erkenntnis auf alle Weise erleichtert, daß auch die Einfältigen dadurch weise werden. x) Wir wissens und sehens vor Augen, wie nahe die Zeugnisse des Höchsten ausgeleget sind. Die heiligen Lehren wohnen reich

Gerechtigkeit u. Offenbarung Gottes. 127

lig unter uns zu aller Weisheit. y) Aber auch von den andern Völkern, denen diese Lehre nicht so verkündigt wird, ist doch keines so unwissend, daß es nicht wenigstens einiges Erkenntnis des höchsten Wesens hätte. Gott ist also bekant worden unter allen Völkern und hat seinen Namen über alles herlig gemacht durch seine Offenbarung. z)

- *) 1 Kor. 4, 1. c) 2 Kor. 3, 5. 6. 1 Kor. 3, 6. 7. Joh. 15, 5. Jes. 11, 2. u) 2 Pet. 1, 21. 2 Mos. 4, 12. 2 Tim. 3, 16. Matth. 10, 19. 1 Pet. 4, 11. 1 Kor. 2, 13. Gesch. 2, 4. x) Ps. 19, 8. y) Kol. 3, 16. z) Ez. 38, 23. Ps. 138, 2.

§. 100.

Diese gesamte Offenbarung des Höchsten hat gnugsame Beweise ihres göttlichen Ursprungs bei sich: daß wir sie aufnehmen müssen, nicht als das Wort der Menschen; sondern, wie sie dann wahrhaftig ist, als das Wort des lebendigen Gottes, das aus seinem Munde gegangen, als eine Rede seines Donners, die vom Himmel zu uns erschollen. a) Das Werk lobet den Meister b) und Gottes Offenbarung, so durch seine Werke geschieht, kan daher keinem Zweifel unterworfen sein, sobald wir einsehen, daß die Werke von dem Höchsten sind: aber auch das, was er weiter offenbaret, wird von unseugbaren Wirkungen göttlicher Macht begleitet,

tet,

ter, oder durch Verkündigungen des Allwissenden bestätigt, und also gleichfalls außer Zweifel gesetzt. Wenn selbst jenes große Buch der mittelbaren Offenbarung anderweitig unmittelbar von dem Höchsten erklärt, angepriesen und näher bekant gemacht worden; so dürfen wir nicht gedenken, als ob die Wunder Gottes verschwendet wären; wosern wir nur die Schwäche der Menschen und ihre Abneigung von dem über diese Angelegenheit anzustellenden Nachdenken gnugsam einsehen; wir verehren vielmehr die Güte Gottes, der seine heilige Lehre in aller Heiterkeit und Gewisheit auf uns hat kommen lassen.

a) 1 Theß. 2, 13. Jes. 55, 11. Offenb. 10, 3. b) Sir. 9, 24.

§. 101.

Alles nun, was der Höchste, mit beigesetztem Siegel seines Rathes und Reiches, als seine Offenbarung, bekannt macht, ist ungeschwefelte, untrügliche Wahrheit: denn der Ewige ist ein treuer Gott, ein heiliger und wahrhafter Herrscher; c) weil er heilig ist, kan keine Falschheit bei ihm gedacht werden, weil er gütig ist, sind wir versichert, daß er die unverfälschte Wahrheit, die wir als den Weg der Wohlfahrt kennen müssen, offenbaret und uns unser

Ger
rer
leitet
fers
Der
Wa
Wo
Erth
ge zu
nicht
Mein
Men
richt
er,
auch
läßig
heit
ist
kan
bleib
Her
Zeld
fet;
lich.
sie n
wird
nicht
H
als
rer

Gerechtigkeit u. Offenbarung Gottes. 129

rer Fähigkeit nach, treulich in alle Wahrheit leitet. d) Die vollkommenste Gerechtigkeit unsers allerhöchsten und allerbesten Königes gibt Versicherung von seiner weisen und gütigen Warhaftigkeit, welche ein Mittel zu vielen Wohlthaten einschließet, so uns von ihm durch Ertheilung richtiger Nachrichten von dem Wege zur Glückseligkeit erzeiget werden. Gott ist nicht wie ein Mensch, daß er irren oder seine Meinung ändern könnte; er ist nicht wie die Menschenkinder, daß er durch falsche Nachrichten verleitet: sondern er bleibt ein treuer, gewisser und warhafter Zeuge, wenn auch alle Menschen falsch und unzuverlässig sind. e) Sein Wort ist Wahrheit und kan nicht fehlen, was er versichert ist gewiß und richtig, was er verheißet, kan er thun, thut es auch und erfüllet es unaussbleiblich. f) Alles Fleisch ist Heu und alle Herrlichkeit der Menschen ist eine Blume des Feldes: das Heu verdorret, die Blume verwelfet; aber das Wort unsers Gottes bleibt ewiglich. g) Himmel und Erde werden vergehen; sie werden verwandelt werden und Gottes Hand wird sie ändern: aber des Ewigen Wort wird nicht verwandelt und vergehet nicht. h) Des Herren Wort bleibt ewiglich, unbeweglicher als der Himmel: seine Wahrheit währet für und

und für. i) Die Rede des Herren ist lauter, wie geläutert Silber, siebenmal im Siegel bewähret. k) Das Gesetz des Herren ist ohne Tadel und erquicket die Seele: das Zeugniß des Herren ist gewiß und machet die Einfältigen weise: die Befehle des Herren sind richtig und erfreuen das Herz: die Gebote des Herren sind heiter und erleuchten die Augen: die Lehre des Herren ist rein und bestehet ewiglich: die Rechte des Herren sind wahrhaftig, sie sind die Gerechtigkeit selbst, sie sind köstlicher als Gold, als eine Menge des feinsten Goldes, sie sind süßer als Honig, als das reineste fließende Honig; wir werden durch sie zur Wohlfarth geleitet und wer sie hält, der erlanget große Vortheile. l)

15) Ps. 31, 6. Off. 6, 10. d) Joh. 16, 13. e) 4 Mos. 23, 19. 1 Sam. 15, 29. Jer. 42, 5. Röm. 3, 4. f) Joh. 17, 17. 2 Sam. 7, 28. Ps. 89, 34. 37. 33, 4. Röm. 4, 21. g) Jes. 40, 6. 8. h) Matth. 24, 35. i) Ps. 119, 89. 90. k) Ps. 12, 7. l) Ps. 19, 8. 12.

§. 102.

Auch an sich betrachtet, hat das wahrhafte Wort des Höchsten eine sehr erleuchtende Deutlichkeit, gleich einem hellerscheinenden Lichte, daß man es von selbst als ungezweifelt annehmen muß. Insonderheit sind die Vorschriften von dem Unterschiede des Guten und Bösen

Ge

den.
Ber.
wor
was
wen
deut
zelne
schie
mögl
lung
eing
leich
nere
ein s
theil
von
das
bet
ein r
mah
es n
fet n
nähe
über
Gese
thun
die
Herz

den

Gerechtigkeit u. Offenbarung Gottes. 131

den offenbarsten Grundsätzen gleich, die keines Beweises bedürfen und keinem Zweifel unterworfen sind; denn es fällt in die Augen, ob etwas Recht oder Unrecht sei: auch dann sogar, wenn die allgemeine Vorschrift des Gesetzes nicht deutlich eingesehen wird, pfleget dennoch in einzelnen Fällen Gutes und Böses richtig unterschieden und beurtheilet zu werden. Das Vermögen von der Gesetzmäßigkeit unserer Handlungen zu urtheilen, welches uns der Schöpfer eingepflanzt hat, äußert seine Wirkungen sehr leicht und ohne Mühe: das Gewissen, die innere Empfindung von Recht und Unrecht, ist ein schneller Zeuge über unser Thun und sein Urtheil ist aufrichtig, sowol das vorhergehende, von dem, was wir thun und lassen sollen, als das nachfolgende, von dem, was wir verübet haben; es wachet das Gewissen und ist ein reger Wächter, ein treuer Lehrer und Ermahner, ein fertiger Ankläger und Richter, wo es nicht mit Fleiße eingeschläfert und unterdrückt wird. Daher auch die Völker, so keinen nähern Unterricht von dem göttlichen Willen überkommen haben, in sich selbst das göttliche Gesetz finden und wissen, was sie dem gemäß thun sollen: welches zum Beweise dienet, daß die Vorschriften des göttlichen Gesetzes in ihren Herzen angeschrieben sind; wie dann ihr Ge-

3 2

wissen

wissen davon Zeugnis gibt, und ihre Gedanken, welche sich unter einander anklagen und verteidigen. m) Die Lehren aber, von einem gütigen und gerechten Gotte, dem Urheber und Beherrscher aller Dinge, sind in allen Zeiten und Gegenden, wovon wir zureichende Nachricht haben, geglaubet und bekant worden: obgleich nicht ohne verdunkelnde Zusätze, obgleich nicht in aller Vollständigkeit und Lauterkeit. Weil sie durchgängig erkant worden: so müssen sie entweder so offenbar und der durchgängigen Empfindung der Menschen so gemäß sein, daß sie sich gleichsam von selbst dem Gemüthe aufdringen; oder sie müssen einen hohen Ursprung haben, von einer uralten göttlichen Offenbarung. Sie sind einleuchtend: sie sind aber auch offenbaret von dem Ewigen, von welchem das Wissen der Menschen herrühret, welcher sie durch sein Gesetz unterweist. Seine Offenbarung ist der Brun der Wissenschaft und sein ewiger Wille ist die Quelle der Weisheit. Ihm, dem ewigen, dem wahrhaftigen, dem allein weisen Gotte, gebühret die höchste Ehre in alle Ewigkeit: wahrhaftig! n)

m) Röm. 2, 14. 15. n) Ps. 94, 10. Sir. 1, 15. Röm. 16, 27.